

Walter Holzhausen:

ber desselben Jahres bezahlt. In diesen Werken hat er offenbar schon ganz den Weg der silberschmiedemäßigen Treibarbeit eingeschlagen, auf dem er später zu seinen berühmten Werken gelangte. Im Januar 1604 liefert er „3 Silbern Täflein von getriebener Arbeit“ und 1610 vier silbervergoldete „Mosirte becherlein“. Alle diese Werke sind verschollen. Von den drei silbergetriebenen Christkindlein, die er zum Weihnachtsfest 1628 lieferte, — auch diese waren richtige Bornkinnlfiguren, wenn auch zu spielerischem Aufwand — dürften sich die beiden im Grünen Gewölbe befindlichen erhalten haben¹⁹.

Der Augsburger Patrizier, Diplomat und Agent in Kunstsachen, Philipp Hainhofer, ein Mann von Rang und Ruf, „aller Künstler Vater“, kannte und schätzte Daniel Kellerthaler. Auf seiner Reise 1617 traf er in Dresden mit ihm zusammen und nach seinem Reisebericht sehen wir ihn mit seinen Gästen, dem Hofgoldschmied Kellerthaler, dem Hofdrechsler Jakob Zeller und dem Hoftischler Hans Schieferstein, auch diese bekannt durch Werke in den Dresdner Museen, bei der Mittagstafel. Sie gehörten zu den führenden Meistern am Dresdner Hof, ein kleiner, untereinander bekannter Kreis von Künstlern, ähnlich dem in der Kaiserstadt Prag. Hainhofer hat auch im Bericht seiner Reise von 1629 nach Dresden die Schilderung eines bedeutenden Werkes Kellerthalers hinterlassen. In der Kunstkammer der Kurfürstin befand sich ein Handbecken, „aine Muschel mit dem Neptuno darinn.“ Der Gott hielt eine Schnecke in der Hand. Das Werk war so eingerichtet, daß das Wasser aus der Schnecke herausfloß. Ähnlich ist auch die Muschel in der Hand des taufenden Johannes an der Gruppe des Taufbeckens der Wettiner in Moritzburg zum Herausfließen des Wassers eingerichtet. Und Hainhofer setzt bei dem verschollenen Neptun rühmend hinzu: „von des Kellerthalers khunstlicher Hand“.

Damals war es das zweite Mal, daß Sachsen durch eine Kurfürstin dänischer Abstammung in unmittelbare Beziehung zu dem Lande zwischen Nord- und Ostsee trat. So hat sich dort in Schloß Rosenborg in Kopenhagen ein gepunztes Bildnis der Kurfürstin Hedwig aus dem Jahre 1606 als ein signiertes Werk des Daniel Kellerthaler erhalten²⁰.

¹⁹ Vgl. dazu die aufschlußreiche Studie von Hentschel, W., Sächsische Bornkinnl-Figuren. Landesverein Sächsischer Heimatschutz, Mittlgen. Bd. XX, S. 352, der wir das Zitat des Ankaufs verdanken. Die Zuweisung erfolgt nicht ohne Vorbehalt, denn eine Entscheidung ist vor weiteren Aktenfunden unmöglich: die künstlerische Art weist auf Hans, die Logik der Zusammenhänge (zwei gleiche von ehemaligen drei Figuren?) auf Daniel Kellerthaler.

²⁰ Auf dieses machte mich der verstorbene Kustos der Sammlung Dr. Faaborg liebenswürdigerweise aufmerksam.